

Es war und ist nicht immer der Osterhase

Wer zu Ostern die Eier bringt

Auf die Frage, wer die Eier zu Ostern bringt, bekommt man in der Regel die Antwort: Natürlich der Osterhase. Doch so selbstverständlich war und ist das gar nicht. Erst in neuerer Zeit hat sich der Hase als Überbringer durchgesetzt. Erstmals erwähnt wird der Osterhase vor mehr als 300 Jahren in der Pfalz, dem Elsass und am Oberrhein. Erste Belege stammen aus dem Jahr 1678 von Georg Franck von Franckenau, einem Medizinprofessor in Heidelberg. Der Osterhase blieb jahrhundertlang eine regionale Angelegenheit. Erst im 19. Jahrhundert verbreitete sich der Brauch zunächst in den Städten, denn bei den Menschen auf dem Land benötigte es mehr Überzeugungskraft.

Vor dem Siegeszug des Osterhasen gab es lange Zeit weitere Eierbringer. Bekannt aus Westfalen und Hannover ist der Fuchs, der lange Zeit diese Aufgabe übernahm. Schweizer Kinder glaubten an den Kuckuck, in Thüringen war es der Storch. In Schleswig-Holstein, Oberbayern und Österreich hatte ein anderes Tier diese Aufgabe: der Hahn. In Schweden bringt noch heute ein anderes Tier die meist gelb gefärbten Eier – das Osterküken.

Ein besonders schöner Volksglaube ist auch heute noch in Teilen von Frankreich beheimatet. Da ab Gründonnerstag bis Karsamstag die Kirchenglocken stumm sind, um den Tod Jesu zu betrauern, wurde und wird den Kindern erzählt, dass diese nach Rom zum Papst fliegen. Wenn am Ostermorgen die Glocken wieder aus Freude über die Auferstehung läuten, ist es Zeit auf Eiersuche zu gehen. Denn: Auf ihrer Rückkehr während der Osternacht haben sie die Eier als Geschenk mitgebracht. Auch die Vorstellung einer

Kutsche, die von vier weißen Pferden gezogen wird und randvoll mit Eiern gefüllt ist, hat sich in einigen wenigen Regionen Frankreichs noch gehalten.

Ein besonders witziger Überbringer etabliert sich seit Jahren in Australien: der Bilby, ein einheimischer Kaninchen-nasenbeutel. Nicht nur sein Aussehen mit den großen löffelartigen Ohren, Knopfaugen und Schnurrhaaren sowie seine Fortbewegung durch Hoppeln lassen dieses Minikänguru allmählich zum österlichen Star werden. Während der Osterhase ein Kippe braucht, besitzt der Osterbilby die Transportmöglichkeit von Natur aus, seinen Beutel.

Aber warum suchen sich die Australier einen neuen Eierüberbringer? Im 19. Jahrhundert glaubten die Siedler, es sei eine gute Idee, Kaninchen nach Australien einzuführen. Bedauerlicherweise wurden diese aber nach und nach zur Plage, weshalb Hase und Kaninchen in Australien den denkbar schlechtesten Ruf haben. Hauptleidtragende sind die einheimischen Arten, darunter auch der Bilby, der mittlerweile als gefährdete

Art gilt. Auch deshalb überlegten sich Naturschützer in den 1990er Jahren, das unbeliebte Hasentier durch den einheimischen Beutelträger zu ersetzen. Und seitdem setzt sich der kleine Kerl immer mehr durch. Schokoladenbilbys stehen in den Regalen und verkleidete Menschen in Bilbykostüm verteilen Ostereier.

Der Osterhase als Überbringer ist also nicht selbstverständlich. Auch Bräuche hängen von der Region ab und unterliegen ebenso dem Wandel. Hier im Münsterland hat der Hase den Fuchs abgelöst. Da setzte sich das aus Byzanz stammende Symbol durch, denn dort war der Hase ein Tiersymbol für Christus. Außerdem gilt der Hase aufgrund seiner starken Vermehrung als Symbol der Fruchtbarkeit, weshalb er hervorragend zum Fest der Auferstehung und des Lebens passt. Spätestens als neben einem eingebakkenen Ei auch das Bild des Hasen auf das Osterbrot geprägt wurde, hatten alle anderen Überbringer in unseren Breiten-graden keine Chance mehr. Der Osterhase übernahm die Führung fast überall, nur eben nicht Australien! **!**

